# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 17. Freitag, den 21. Januar. 1887.



## Die Wahlaufrufe

der Parteien zu den Reichstagsneuwahlen sind bereits erschienen und sprechen sich mit nicht geringer Schärfe aus. Ihr Inhalt entspricht selbstverständlich den Redner der Parteiführer im Reichstage. Die Conservativen haben sich vollständig auf den Standpunkt des Reichskanzlers gestellt: Kaiserliche oder Parlaments-Armee!, die Worte des Fürsten Bismarck, sind dort die Parole. Die Nationalliberalen stellen das militairische Princip in den Vordergrund und betonen aus diesem die unbedingte Nothwendigkeit der Bewilligung der Friedenspräsenzstärke auf sieben Jahre. Die Freisinnigen legen dar, daß die Bewilligung auf drei Jahre keine Schädigung der Reichssicherheit bedeute, weisen in der Hauptsache dann aber auf die Möglichkeit hin, daß dem neuen Reichstage die früher abgelehnten Steuervorlagen wieder zugehen könnten und bemerken, daß hier das Schwergewicht für die Neuwahlen liege. Die Centrumspartei wird die Vertheidigung der Rechte des Reichstages in den Vordergrund stellen und constatieren, daß sie, wie Herr Windthorst sich ausgedrückt, jeden Mann und jeden Groschen bewilligt habe. Man erwartet nun noch eine bestimmte Kundgebung des Kaisers an das deutsche Volk. Die drei Regierungsparteien, die Deutschconservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, legen zusammen das Hauptgewicht auf die unveränderte Annahme des Militärgesetzes und haben sich verpflichtet, keinen Candidaten zu unterstützen, der nicht für das Septennat ist. Damit sind die deutschen Parteien definitiv in zwei große Heerlager geschieden, und die früher bestandene Annäherung zwischen dem Centrum und einem Theile der Deutschconservativen ist für diesmal unmöglich gemacht. Der einzige berufene Richter über die Wahlaufrufe sind die Wähler; sie werden zu erkennen geben, was für sie am meisten in die Wagschaale fällt! Die fünf Wochen, welche uns noch vom Wahltermin trennen, werden dazu beitragen, die Meinungen zu klären und die Bedeutung des Hauptpunktes gründlich hervorzuheben. Auch nur ein Wort über den Wahlausfall sagen zu wollen, wäre vermessen. Es kann noch Manches geschehen, was die Ansichten der Wähler in hohem Maaße beeinflußt.

Die Ordnungsparteien mögen über ihren Kampf untereinander aber auch nicht vergessen, daß ein ihnen allen gemeinsamer Feind dasteht, dessen Thätigkeit augenblicklich leider zu wenig beachtet wird: die Socialdemokratie. Man mag nur nicht glauben, die Socialdemokratie sei auf die Neuwahlen nicht längst genügend vorbereitet; sie ist es nur zu gut, vielleicht besser, als alle andere Parteien. Die wiederholten umfangreichen Massenverhaftungen, die stattgefunden, beweisen nur zu deutlich, wie weit sich der Wirkungskreis der Socialdemokraten bereits erstreckte. Denen, welche die Socialdemokratie mit ihren Fangarmen umklammert, wird es nicht leicht, sich wieder zu befreien, und man mag nur an dem ungeheueren natürlichen Zuwachs denken, den gerade diese Partei alljährlich aus den heranwachsenden jungen Leuten erhält. Die Großstädte im deutschen Reiche sind zum nicht geringen Theile durch socialdemokratische Abgeordnete vertreten, und auch in Mittel- und Kleinstädten mehren sich die Anhänger der Socialdemokratie. Socialistische Abgeordnete haben es im Reichstage selbst zugestanden, daß ihre Hauptkraft in dem jungen Element besteht. Mit den wachsenden Jahren kommt die Erfahrung und lehrt erkennen, wieviel Trug die socialistischen Lehren bergen. Mag man über dem Kampf unter einander auch dieses gemeinsamen Feindes nicht vergessen, Verständigung in diesem Punkte kann viel nützen, während andererseits die Socialdemokraten noch größeren Vortheil aus der Uneinigkeit ihrer Gegner ziehen werden, als 1884, wo die Zahl ihrer Abgeordneten von 12 auf 24 wuchs, die in der Mehrzahl in Stichwahlen siegten. Während die anderen Parteien laut gegeneinander kämpfen, arbeitet die Socialdemokratie leise und unsichtbar, aber mit enormer Sicherheit. Dem kann und muß ein Wähler jeder Partei entgegenwirken, hier liegt eine Fährdung für das ganze Gemeinwesen.

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

(3. Sitzung vom 19. Januar.)

Am Mittwoch beschloß das Herrenhaus debattelos und einstimmig die Annahme der an den Kaiser zur Militärfrage zu richtenden Adresse. Eine Deputation soll dieselbe überreichen.

Das Abgeordnetenhaus überwies den Antrag Lieber betr. Vermehrung der Zahl der Fabrikinspectoren der Budgetcommission und die Vorlage betr. die Ausführung des Unfallgesetzes für ländliche Arbeiter einer Commission von 21 Mitgliedern.

Freitag 11 Uhr: Erste Etatsberathung.

## Tagesschau.

Thorn, den 20. Januar 1887.

Das preußische **Herrenhaus** hat folgende Adresse an Se. M. den Kaiser einstimmig angenommen:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät sind der Schöpfer des preußischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Durch dessen und unserer Bundesgenossen Heldenmuth haben Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät das deutsche Reich in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit wiederhergestellt, und gestützt auf die jetzt einheitliche deutsche Armee durch Allerhöchstihre Weisheit den Frieden Europa's während langer Jahre erhalten. Gerade gegenwärtig sind die staatlichen Beziehungen der Völker Europa's zu einander mannigfach so gespannt, daß die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, auch das deutsche Reich unerwartet in Krieg verwickelt zu sehen. Darum ist mit dem ganzen Lande das preußische Herrenhaus tief bewegt, daß Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät nach einer so langen glorreichen und gesegneten Regierung der Schmerz nicht erspart ist, daß die Bewilligung der Mittel, welche Allerhöchstdieselben und die verbündeten deutschen Regierungen in einem solchen Augenblicke zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee erforderlich halten, an eine Einschränkung geknüpft wurde, welche — dem auf wiederholten Compromissen beruhenden Herkommen entgegen — von Ew. Kaiserl und Königl. Majestät für unannehmbar gehalten und infolge davon die Auflösung des Reichstages für geboten erachtet wurde.

Geruhen Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät, es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser erstes Wort nach unserem Zusammentritt an Allerhöchstdieselben mit der ehrfurchtsvollen Versicherung richten: daß wir, wie alle Zeit, so auch in der gegenwärtigen Lage, ganz und freudig zu Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät stehen, wenn wir Allerhöchstdenselben den alleruntertänigsten Dank darbringen für die treue Sorge der unerschütterlichen Erhaltung und nothwendigen Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir endlich Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät die Zuversicht aussprechen: daß dem preußischen Volk kein Opfer zu schwer sein wird, das Heer dauernd bei der Wehrhaftigkeit zu erhalten, jede dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden.

Die Deputation, welche dem Kaiser die Adresse überreichen soll, besteht aus dem Präsidium, und den Herren: Graf York von Wartenberg, Boye, Herzog von Ujest, Graf Henckel von Donnersmarck, von Behr-Schmoldow, Graf Brühl, Graf Dyhrn, Graf Lehndorff, von Dechend.

Der **Kaiser** hatte am Dienstag Abend mit anderen hohen Herrschaften das Schauspielhaus besucht. Mittwoch Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten und empfing mehrere höhere Officiere. Mittags arbeitete derselbe mit dem Geh. Rath Wilmowski und erledigte dann noch mehrere Regierungs-Angelegenheiten — Die kronprinzlichen Herrschaften empfingen Dienstag Mittag die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtages.

In **Potsdam** fand am Mittwoch Vormittag im dortigen Stadtschlosse im Beisein des Grafen Herbert Bismarck und der Spitzen der Militär- und Civilbehörden die Ueberreichung des dem Prinzen Wilhelm verliehenen Chrysanthemum-Ordens durch den japanesischen Prinzen Akihito statt. Darauf folgte ein Dejeuner.

In einem Dankschreiben des **Großherzogs** von Baden für eine Kundgebung des Kriegervereins in Freiburg heißt es: „Ich erkenne diese Kundgebung um so dankbarer, als sie mich in der Hoffnung bestärkt, es werde der opferwillige Geist, der so Großes in den Jahren 1870 und 1871 gestiftet, sich auch

---

## Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(22. Fortsetzung.)

Aber keine Sekunde zagte er. Ein glücklicher Zufall hatte ihn bereits in der ersten Stunde seines Hierherkommens mehr entdecken lassen, als er zu hoffen sich erkühnt haben würde, indem das Mädchen seinen Weg kreuzte, welchem hier zu begegnen das Letzte gewesen wäre, was er erwartet hätte.

Fausta war hier! Fausta! Aber zweifellos war sie nicht allein, — wer befand sich mit ihr hier?

Wie zur Antwort auf seine Frage, fiel in demselben Moment, daß er sich dieselbe stellte, ein greller, rothgelber Schein über seinen Weg, — das Leuchtfeuer war angezündet worden und warf seine Streiflichter über Riff und See.

Es war bereits fast vollständig dunkel geworden; der wogende Nebel ließ zudem auf einige Entfernung Nichts deutlich erkennen. Die tiefsten Schatten suchend, schritt Harry vorwärts. Bei dem barackenartigen Hause, aus welchem ein heller Schein vom Herdfeuer herausfiel, ließ Harry sich auf seine Hände nieder, um unbemerkt vorbeizukommen. Es gelang ihm. Erst als er aufs neue im tiefsten Schatten war, richtete er sich wieder auf und strebte langsam weiter vorwärts; er mußte vorsichtig sein, um nicht von dem stets einbiegenden, gangbaren Weg abzugerathen. Jetzt — aber noch eine kurze Entfernung trennte ihn von dem Leuchthurm, hinter dessem untersten Fenster Licht schimmerte. Dieselbe Vorsicht gebrauchend, wie vorhin beim Passieren, des einzigen Wohngebäudes auf dem Riff, schlich er bis dicht an die Mauer hin. Spähend blickte er um sich. Alles blieb still, — Nichts regte sich. Zwei, drei Minuten, dann — langsam richtete er sich empor, um durch eine handbreite Oeffnung zwischen den Gardinen hindurch in den erhellten Raum hineinzuspähen, als in demselben Augenblick ein Schatten auf dem Fenstervorhang erschien und gedämpfte Stimmen an sein Ohr schlugen.

20. Kapitel.

### Das Dunkel verdichtet sich.

Der Punkt, an welchem sich der Leuchtthurm erhob, war etwa vierzig Fuß über dem Meeresspiegel gelegen und wohl selten geschah es, daß die Wogen im wildesten Aufruhr der Elemente diese Höhe erreichten. Dieser Umstand erklärte es, daß Harry hinter dem etwa in Manneshöhe über dem Erdboden befindlichen, untersten Fenstern Licht erblickte.

Mit geschärften Sinnen verharrte er regungslos in seiner Stellung. Er war von hoher schlanker Statur, so daß es ihm möglich war, wenn er sich auf seine Fußspitzen erhob, einen Blick in das Zimmer zu gewinnen.

Eine Minute, nachdem er die Silhouetten auf den Fenstervorhängen wahrgenommen, ließ er noch verstreichen; dann richtete er sich zu seiner vollen Höhe auf und sah durch die Lücke zwischen den Gardinen in den Raum hinein.

Es war ein kleines, einfach möblirtes Gemach, welches nur ein einziges Luxusstück aufwies, einen breiten Schaukelstuhl, in welchem Mrs. Livingston lehnte, die, wie es schien, ihrer Tochter zuhörte, welche am Tische saß und aus einem Buche vorlas.

Sie war sehr bleich und tiefe Schatten lagen unter ihren Augen; dennoch erschien sie Harry schöner als in ihrer stolzen Unnahbarkeit von ehedem. Ob noch Jemand im Zimmer war konnte Harry nicht erspähen; in athemloser Spannung sah er auf das Bild vor sich.

Plötzlich verstummte Fausta's Stimme und sie wandte sich zurück.

Es mußte Jemand ins Zimmer getreten, sein zu dem sie sprach. Auch Mrs. Livingston schien an der Unterredung theilzunehmen. Harry suchte einen Blick nach jener Seite zu gewinnen, wo Derjenige, dem Beider Worte galten, stehen mußte; vergebens. Wer war es? Konnte es Norman Livingston sein, dem Harry's Nachforschungen galten, oder wer sonst?

Worte konnte er nicht verstehen. Er hörte nur das dumpfe Geräusch der Stimmen, welche drinnen sprachen. Jetzt schien Fausta ihr Amt als Vorleserin von Neuem aufzunehmen. Hatte jener Dritte sich wieder aus dem Zimmer entfernt. Er stellte sich noch diese Frage, als er plötzlich erschreckt zusammenzuckte. Auf der Jenseite des Thurmes knarrte eine Außenthür. Hatte ihn Jemand auf seinem Lauscherposten bemerkt?

Wenn man kam und ihn entdeckte!

Blitzschnell duckte er sich in den tiefsten Schatten nieder. So verharrte er lange, bange Minuten, aber alles blieb lautlos still; kein weiterer Ton schlug an sein Ohr. Was bedeutet das?

Mehr als eine Viertelstunde war vergangen, als er es endlich wagte, sich zu erheben. Der Wind fuhr mit eisiger Schärfe daher und wenn er nicht die Nacht im Freien zubringen wollte so mußte er sich anschicken, das barackenartige Gebäude zu erreichen, in welchem er, wie ihn der alte Schiffer Peter versichert hatte, ein Unterkommen finden würde.

Aber wie sollte er dahingelangen durch die Finsternis, welche jetzt undurchdringlich herein gebrochen war?

Nur das ab und zu aufflackernde Leuchtfeuer zeichnete ihm den Weg vor, den einzigen, der über das öde Riff führte. Indeß auch hierbei galt es noch alle Vorsicht zu gebrauchen, daß er nicht gesehen ward, ganz abgesehen davon, welche Gefahr es bot, wenn er von der rechten Straße abgerieth.

Sich niederwerfend, wenn das Leuchtfeuer seine hellen Reflexe über das Riff warf, und sicher dann wieder eine Strecke weitertastend, wenn es verschwand, gelangte er endlich nach dem niedrigen Gebäude, durch dessen Fenster noch immer der helle Schein der Flammen vom Herde in die Dunkelheit herausfiel.

Harry warf einen Blick in das Innere. Eine Frau hantirte bei der Bereitung eines einfachen Mahles, ein Mann saß an einem Tische zur Mitte des Raumes.

Mit kurzer Entschlossenheit legte Harry die Hand auf den Drücker der Thür und stieß dieselbe zurück.

Keinen Augenblick war ihm wohl ein Gedanke an den Eindruck gekommen, den sein Eintreten üben würde.

Mit einem Sprunge stand der Mann am Tische auf seinen

jetzt wieder bewähren, da wir zur Befestigung des Reiches neue Opfer zu bringen berufen sind. Friedrich, Großherzog."

Zur Reichstagsauflösung wird nachträglich mitgetheilt, daß der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Vollmacht zur Auflösung übergeben hatte mit dem Anheimstellen, von derselben in einem von ihm gewählten Zeitpunkt Gebrauch zu machen! Fürst Bismarck füllte dann im Reichstage das Datum der Verordnung aus, als die Ablehnung des Septennates zweifellos war. — Beim Reichskanzler Fürsten Bismarck fand am Mittwoch Nachmittag ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder des Bundesrathes Einladungen erhalten hatten.

Der preußische Finanzminister von **Scholz,** welcher an einer Erkältung erkrankt war, befindet sich jetzt etwas besser. Namentlich hat der starke Husten, von dem er geplagt wurde, nachgelassen.

Die **Wahlaufrufe** der Reichstagsparteien sind allenthalben durch die Presse verbreitet und werden eifrig kritisirt; wie schon hervorgehoben, bilden sie in der Hauptsache eine kurze Zusammenfassung der Reichstagsreden, einen kurzen, knappen, dem Wähler gemeinverständlichen Auszug. Dem Wähler wird bereits arg zugesetzt. Die Auflösung kam für die große Menge doch immer sehr plötzlich, ihr folgt nun auf dem Fuße ein energischer Wahlkampf, in welchem von allen Seiten auf den Wähler einzuwirken versucht wird. Da heißt es, den Kopf oben behalten, und die ruhige Ueberzeugung bewahren. Der Streit wird nicht nachlassen, dazu ist die Zeit zu kurz, sondern nur noch heftiger werden. Die Wahlfreiheit ist durch die geheime Reichstagswahl gesichert; mag aber auch vor Allem der Wähler sich die Freiheit und Selbständigkeit seiner Ansicht bewahren.

Auch die **freiconservative** Partei veröffentlicht jetzt ihren Wahlaufruf. Es heißt darin: „Das deutsche Volk soll sich aussprechen, ob es die gesetzmäßige, segensreiche und ruhige Entwicklung des deutschen Reiches, entsprechend der ernsten Mahnung des Reichskanzlers, will oder eine ungewisse von äußeren Gefahren und inneren Kämpfen bedrängte Zukunft, welche den Verfall des Vaterlandes herbeizuführen droht.

Fürst **Bismarck** wohnte den Berathungen der Adreßcommission des preußischen Herrenhauses bei und betheiligte sich an der Debatte.

Oberbürgermeister **Miquel** hat ein Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. Main gerichtet, worin er anheimstellt, ob die Annahme eines Reichstagsmandates mit der arbeitsreichen Stellung des Oberbürgermeisters vereinbar sei. Die Versammlung vertagte die Beschlußfassung. — Commerzienrath Sedlmayr, der bisherige nationalliberale Reichstagsabgeordnete für München, hat eine Wiederwahl abgelehnt.

Ueber das **Schicksal** des Herrn Lüderitz-Bremen und den Ausgang seiner letzten südwestafrikanischen Expedition ist noch immer nichts Genaues bekannt. Er ist vollständig verschollen.

Wie die **Berl. Pol. Nachr.** aus zuverlässigster Quelle hören, sind französische Agenten bemüht, allen in Deutschland vorhandenen Schwefeläther aufzukaufen. Bekanntlich haben die Franzosen vor Kurzem einen neuen Sprengstoff Melinit erfunden, von dessen verheerender Wirkung sie sich viel versprechen. Zur Herstellung dieses Stoffes ist Schwefeläther erforderlich. Die französischen Fabriken sind aber nicht in der Lage, letzteren in den gebrauchten Mengen zu fabriciren.

Die **Magdb. Zeitung** veröffentlicht einen mit zahlreichen Unterschriften versehenen Aufruf des am 5. October in Erfurt vorbereiteten evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen.

Die Berliner Privatpostgesellschaft „**Hansa**" ist durch Austritt der Theilhaber Achilles und Andressen aufgelöst worden. Der bisherige Theilhaber Hahn setzt das Geschäft indessen fort.

---

Das Ministerium **Goblet** schwankt bedenklich, trotzdem ein Theil der radikalen Partei sich eines directen Angriffes auf dasselbe enthalten will; bei den wiederholten Etatsabstimmungen in der Kammer ist die ministerielle Mehrheit bereits auf 14 Stimmen herabgesunken. Um dem Kabinet neuen Halt zu geben, hat Goblet den Marineminister bewogen, seine große Flottenvorlage zurückzuziehen und sich mit einigen Extra-Millionen pro Jahr zu begnügen, aber es ist fraglich, ob auch das dauernd hilft. Wirft ein Hitzkopf von Abgeordnetem ein Mißtrauensvotum nach dem anderen auf, so kann die Karre sehr leicht schief gehen. — Nach Bestimmungen des französischen Kriegsministers finden beim 9. und 16. Korps in diesem Jahre Corpsübungen, bei den übrigen Divisions- und Brigademanöver statt. Beim 8. Korps wird wahrscheinlich ein Divisions-Mobilisirungsversuch stattfinden.

Der türkische **Ministerrath** genehmigte einen Vertrag, wonach die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf zusammen mit Ludwig Löwe & Comp. in Berlin der türkischen Regierung innerhalb der nächsten drei bis vier Jahre 500 000 Mauser-Repetier-Karabiner zu liefern hat.

Aus Warschau wird gemeldet: General **Gurko** sagte bei der Neujahrsansprache an die Officiere, wobei 1000 Personen anwesend waren: „Ich wünsche weitere Fortschritte unserer militärischen Entwicklung. Möge der Czar aus der Stärke unseres Heeres neue Kräfte schöpfen zur Fortsetzung seiner friedliebenden Politik!"

Kaiser **Franz Joseph** telepraphirte zum russischen Neujahrsfeste an den Kaiser von Rußland: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es uns bei vorurtheilsloser Beurtheilung der Sachlage und geleitet von unseren Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unseren Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten."

Die deutschen **Consulate** in England fordern die deutschen Staatsbürger, die der Reserve angehören, auf, sich für die eventuelle Heimkehr bereit zu halten. — Die englische Regierung hat beschlossen, für die irische Justiz, soweit es sich um die Bestrafung politischer Vergehen handelt, Ausnahmemaßregeln zur Anwendung zu bringen. Es haben bereits eine Reihe von Protestversammlungen in Irland stattgefunden, in denen beschlossen ist, unentwegt an dem aufgestellten Programm festzuhalten. — Die Expedition zum Entsatze Emin Bey's soll heute Donnerstag von England abreisen.

Eine bedauerliche **Katastrophe** wird aus London gemeldet: Während einer Theatervorstellung, die Dienstag Abend in dem Locale des dramatischen Vereins „Treite" in dem Stadtviertel stattfand, ertönte plötzlich der Feuerruf. Es wurde dadurch eine solche Panik herbeigeführt, daß bei dem Drängen nach dem Ausgange von den etwa 500 Personen, welche der Vorstellung beiwohnten, 17 Personen, meist Frauen das Leben verloren.

## Bulgarien.

Eine neue Krisis scheint für die bulgarische Regentschaft anzubrechen. Auf die Prahlereien, welche der Russenfreund Zankow in Konstantinopel vom Stapel gelassen hat, der sich rühmte, in kurzer Frist die Ordnung in Bulgarien wiederherzustellen, braucht sie freilich nicht viel zu geben, aber es scheint, als ob die Großmächte in Sofia einen Druck zu Gunsten Rußland's auszuüben gedächten. Die Worte, welche der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant zu der bulgarischen Deputation gesprochen, klingen ganz so. Graf Robilant meinte, so könne es in Bulgarien nicht weiter gehen, denn der jetzige Zustand werde Europa mit Mißtrauen erfüllen und Bulgarien könne in Folge dessen leicht die Sympathien der Mächte verscherzen. Es bleibe nur übrig, sich mit Rußland zu vertragen. Eine Vermittlung lehnte der Minister jedoch ab. Es bleibt nun abzuwarten, ob die bulgarische Regentschaft auch nach diesen, ziemlich bitteren Worten die Kraft in sich finden wird, ihren jetzigen Weg ruhig und entschlossen fortzuschreiten. Die Worte des Ministers bestätigen außerdem, daß die Verhandlungen zwischen den Mächten bereits ziemlich weit vorgeschritten sind.

Die bulgarische Deputation reist noch in dieser Woche nach Konstantinopel. Es heißt, Rußland werde auf die Candidatur des Mingreliers verzichten, wenn eine neugewählte Skupschtina diese verwerfen sollte. Vor Allem verlangt der Czar aber den Rücktritt der Regentschaft.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Mewe,** 17. Januar. Vorgestern waren die Actionäre der Zuckerfabrik Mewe zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das deutsche Haus eingeladen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand: Berathung über geeignete Maßregeln, den Concurs der Fabrik zum baldigen befriedigenden Abschluß für die beiderseitigen Interessenten zu bringen. Nach langer erregter Debatte einigte man sich dahin daß ein Ausschuß gebildet wurde, welcher mit den Gläubigern der Fabrik unterhandeln soll.

— **Mewe,** 18. Januar. Von einem schweren Unglücksfall wurde heute der Besitzer Czarnowski in Abbau Pehsken bei Mewe betroffen. Die drei erwachsenen Töchter des genannten Besitzers bewohnten zusammen ein Zimmer. Als dieselben heute Morgen nicht im Wohnzimmer erschienen, sah man im Schlafzimmer nach und fand sie dort anscheinend leblos vor und den Raum ganz mit Kohlenoxydgas erfüllt. Eine der Verunglückten erholte sich bald, bei einer war bereits der Tod eingetreten und die dritte ist so schwer krank, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Schwetz,** 18. Jan. Bei der für das Jahr 1886 erfolgten Prämiirung desjenigen Gesindes, welches länger als 5 Jahre bei einer Dienstherrschaft treu gedient hat, haben 8 Knechte und 39 Mädchen in hiesigem Kreise bedacht werden können.

— **Insterburg,** 18. Jan. Zur polizeilichen Anzeige gelangten — nach der „Ostd. Ztg" — zwei Individuen, welche aus geringwerthigen Münzen werthvollere Stücke hergestellt und zu veräußern versucht hatten.

— **Stolp,** 18. Jan. Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand in dem sehr umfangreichen Fabrik-Etablissement der Maschinenfabrikanten Herrn F. W. Plüntsch hierselbst in der Fabriktischlerei auf noch nicht ermittelte Weise Feuer, das sich in ganz kurzer Zeit allen Fabrikgebäuden mittheilte und diese nahezu einäscherte. In der Fabrik wurden gegen 100 Arbeiter beschäftigt, die nun leider für längere Zeit ohne Beschäftigung bleiben müssen. Der Verlust, welcher Herrn Plüntsch durch die Betriebsstörung erwächst, ist ein sehr bedeutender.

— **Strelno,** 17. Jan. Für den Kreis Strelno soll von Einrichtung eines besonderen Katasteramts und einer besonderen Kreis-Steuerkasse Abstand genommen sein.

— **Nakel,** 18. Januar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in die hiesige Synagoge eingebrochen. Die Diebe sind, nachdem sie mehrere Fensterscheiben eingeschlagen, durch ein Fenster eingestiegen, haben einige an der Wand angeheftete Tarife zerrissen und die heilige Lade erbrochen; in dieser haben sie aber, da der Tempeldiener alle werthvollen Geräthschaften am Sonnabend in die Wohnung des Vorbeters geschafft hatte, nichts weiter als einen silbernen Thorazeiger in Form einer Hand vorgefunden, den sie sich auch aneigneten. In der ebenfalls erbrochenen Armenkasse haben sie auch nur 5 Pf erbeutet. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Schubin,** 18. Jan. In der Schule zu Hedwigshorst ist die granulöse Augenkrankheit mit epidemischem Character zum Ausbruch gelangt. Aus diesem Grunde hat die Schule einstweilen geschlossen werden müssen.

— **Gnesen,** 18. Januar. Die von der Ansiedelungs-Commission kürzlich angekauften beiden Bauernwirthschaften, eine in Baronowo, die in andern Woznik, sind am 13. cr. der „Gnes. Ztg." zufolge, an die betreffenden deutschen Kolonisten aufgelassen worden.

## Locales.

Thorn, den 20. Januar 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die gestrige Sitzung der Stadtverord.-Versammlung war von 26 Mitgliedern besucht; Seitens des Magistrats waren in derselben die Herren Bürgermeister Bender und Kämmerer Gessel anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Stadtverordnete Herr Cohn das Wort zum Referat Namens des Finanz-Ausschusses. Als erster Gegenstand der Berathung steht der Antrag des Magistrats, auf Regelung der Pensionirungsverhältnisse der Lehrer an den Mittelschulen auf der Tagesordnung. Die hiesigen Mittelschullehrer haben vor einiger Zeit unter dem Hinweise darauf, daß ihre Gehalts- und Pensions-Verhältnisse in keiner Weise gleichmäßig geregelt und festgestellt seien, und daß sie in gewisser Beziehung ungünstiger als die Volks- und Elementar-Schullehrer gestellt seien, bei dem Magistrate den Antrag gestellt, die Pensions-Verhältnisse einheitlich zu regeln. Der Magistrat hat nun zwar anerkannt, daß bezüglich der Grundsätze der Pensionirung ein Mißverhältniß zwischen den Mittelschullehrern und den Elementarschullehrern bestehe, glaubt aber, daß eine grundlegende Regulirung nur durch Erlaß eines Landesgesetzes herbeigeführt werden kann, und hat deshalb die Antragsteller dementsprechend beschieden, zugleich aber beschlossen, sich im Wege der Petition an den Herrn Minister mit der Bitte um baldige Herbeiführung der gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse der Mittelschullehrer zu wenden und stellt auch an die Versammlung das Ersuchen, dieser Petition beizutreten. Der Ausschuß hat den Antrag des Magistrats zur Annahme empfohlen. Herr Prof. Feyerabend glaubt, daß bei der Erörterung der Angelegenheit die einschlägigen Verhältnisse noch nicht völlig erschöpft worden seien, denn nicht nur bezüglich der Pensionsverhältnisse, sondern auch bezüglich der Communalsteuerverhältnisse litten die Mittelschullehrer an einer gewissen Rechtsunsicherheit. Während die Elementarschullehrer gesetzlich von der Communalsteuer befreit seien, sei dies bei den Mittelschullehrern nicht der Fall, und wenn sie auch thatsächlich, Dank einer gewissen Munificenz der städtischen Behörden, jetzt den Volksschullehrern bezüglich der Communalsteuerfreiheit gleich gestellt seien, so können sich

---

beiden Füßen und seine Augen erweiterten sich, als sähe er ein Gespenst.

„Alle guten Geister!" war Alles, was sich wie ein Schrei über seine Lippen rang.

Auch die Frau schien bestürzt, aber nicht in dem Grade wie der Mann. Sie gewann zuerst Worte, um zu sprechen:

„Wer sind Sie? Und woher kommen Sie in stockdunkler Nacht und bei diesem Unwetter?"

Harry war eingetreten und hatte die Thür geschlossen. Seinen Rockkragen niederschlagend und seinen Hut abnehmend, antwortete er:

„Ich kam vor etwa einer Stunde vom Lande. Ihr Vetter Peter brachte mich hierüber. Ich wünsche, den Leuchtthurm bei Abendbeleuchtung zu malen und der alte Peter versicherte mich, daß ich hier bei Ihnen ein Unterkommen für die Nacht finden würde."

Diese Worte beruhigten Beide vollends.

„Er hat Sie nicht falsch unterrichtet, Herr," antwortete die Frau. „Seien Sie uns willkommen! Treten Sie näher und erfrischen Sie sich. Wenn Sie wollen, können Sie gleich an unserm Abendessen theilnehmen!"

Der Mann stimmte lebhaft ein.

Harry dankte mit freundlichen Worten und folgte der Frau in ein zurückgelegenes Gelaß, wo sie ihm ein Waschbecken vorsetzte und ein sauberes Handtuch reichte.

Nachdem er sich erfrischt hatte, kehrte er in den ersten Raum zurück, aus welchem ihm das inzwischen aufgetragene Abendessen angenehm entgegendampfte. Er setzte sich auf den ihm angewiesenen Platz hinter dem Tische.

Sowohl John, wie der alte Schiffer Peter seinen Vetter genannt hatte, als auch seine Frau waren nicht wenig neugierig, Harry auszuforschen, so viel es nur möglich war und dieser suchte ihnen den Zweck seines Hierherkommens so plausibel wie möglich zu machen. Vor Allem mußte ihm daran gelegen sein, daß sein Hiersein unbekannt blieb; so sagte er denn, indem er ein goldenes Fünfdollarstück in die Hand seiner Wirthin gleiten ließ:

„Ich kann nie arbeiten, wenn man mich beobachtet. Verrathen Sie deßhalb keiner Seele ein Wort über mich und wenn heute Abend noch Jemand vom Leuchtthurm hierherkommen sollte, so lassen Sie mich in das hintere Zimmer treten."

„Wir werden schon schweigen!" antwortete die Frau, während sie das Goldstück verbarg.

Uber John's Gesicht ging ein breites Grinsen.

„Sie würden anderen Sinnes werden, junger Herr, wenn Sie das Mädchen sähen, welches die Wächtersleute bei sich haben, und ich wette, Sie würden nichts Eiligeres zu thun haben, als ihr Bild zu zeichnen."

„Ja, das Mädchen ist bildschön," bestätigte die Frau.

„Das Porträtiren schlägt nicht in mein Fach, obgleich ich sie vielleicht passend im Vordergrunde unterbringen könnte. Ich will es mir einmal überlegen. Der Thurmwächter hat also Familie?"

„Sie sind im Irrthum. Abe Adams ist ein Junggeselle oder ein Wittwer. Das Mädchen ist nicht seine Tochter. Sie ist nur weitläufig mit ihm verwandt, wie auch ihre Mutter. Ich glaube, die Frau kam hierher wegen ihrer Gesundheit. Die Aerzte haben ihr den Aufenthalt am Meere verordnet. Sie war sehr krank, als sie hierherkam. Es vergingen mehr als sechs Wochen, ehe sie den Fuß vor die Thüre setzte. Die Tochter ist zweiffellos bei ihr, um sie zu pflegen. Sie ist auch hübsch, die Mutter nämlich. Sie müssen einmal bessere Tage gesehen haben; die Frau ist hochmüthig und stolz, aber Polly Adams habe ich gern. Sie ist stets freundlich gegen unser Einen und dabei sieht man es ihr an den Händen ab, daß sie niemals harte Arbeit zu thun nöthig gehabt haben muß."

„Ist der Wächter ein alter oder ein junger Mann?" forschte Harry unauffällig.

„Er ist ein Mann in den mittleren Jahren und sieht aus wie ein Yankee. Von Gestalt ist er lang und dürr. Er trägt eine Art röthlichen Bartes; seine Augen sind gelb und schielen. Zuerst konnte ich ihn nicht recht leiden, aber jetzt habe ich seine Gesellschaft gern. Er kann so kurzweilige Geschichten erzählen und ich habe mich schon halbtodt gelacht über seine Schwänke. Er muß weit in der Welt herumgekommen sein."

Diese Beschreibung hatte Harry nicht erwartet. Das von John entworfene Porträt war nicht zu verkennen kein Anderer als Abraham Kappel konnte das Leuchtfeuer auf Pomuck-Riff bedienen.

„Gehört nicht noch ein anderer Mann zu der Familie?"

„Nein, Sir. Einer genügt zur Ueberwachung des Leuchtfeuers. Es ist zwar langweilig genug hier und wenn wir erst fort sind — und wir gehen morgen oder übermorgen — dann können sie mit keiner Seele sprechen während des langen Winters, außer mit dem Schiffer, der sie ein- oder zweimal in der Woche vom Lande her mit Lebensmitteln versieht. Auch hat der Wächter einen Einruderer mit einem Segel, mit dem er ins Dorf kommen kann, wenn das Wasser ruhig ist. Was mich betrifft, so möchte ich nicht um die dreifache Löhnung während des Winters hierbleiben."

Noch plauderten die Drei eine Weile über gleichgültige Dinge, bis Harry sich erhob, welchem Beispiel John und seine Frau folgten.

„Sie wollen sich zur Ruhe begeben?" fragt die Letztere, indem sie auf eine steile, kleine Stiege, kaum mehr als eine Leiter, deutete, welche nach oben führte. „Hart unter dem Dach steht ein Bett, in welchem der Peter schläft, wenn er einmal bei uns übernachtet. Es ist wohl hart, aber es ist sauber und Sie werden schon gut darauf ruhen."

„Ich denke, ich werde sehr zufrieden sein,' versicherte Harry. „Erinnern Sie sich, daß Niemand von meinem Hiersein erfahren darf."

Damit wünschte er dem biederen Paare eine gute Nacht und stieg die Treppe hinauf, an derem Ende sich eine Fallthür befand, die er, oben angelangt, niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

die Ansichten und die Beschlüsse der städtischen Behörden hierin mit dem Wechsel der Personen sehr leicht ändern, wie dies ja früher bekanntlich schon der Fall gewesen sei. Es sei dies bei Beurtheilung der Stellung der Lehrer und ihres Gesuches wohl zu berücksichtigen. Herr Professor Bötbke führt aus, daß der Uebelstand, um den es sich hier handle, in der That kein effectiver sei, denn in Wirklichkeit habe man bei der Pensionirung der betreffenden Lehrer immer Billigkeitsrücksichten obwalten lassen, durch welche jede Benachtheiligung ausgeglichen worden sei. Eine allgemeine gleichmäßige Regelung der Frage und eine Abhülfe der Beschwerde könne nicht von Seiten der Gemeinde, sondern nur von Seiten des Staates herbeigeführt werden, im Uebrigen empfehle es sich, wenn die Lehrer ihre Interessen selbst im Wege der Petition an competenter Stelle zur Erörterung bringen. Herr Bürgermeister Bender erwidert auf die Ausführungen des Herrn Prof. Feyerabend, daß die städtischen Behörden ein materielles Interesse daran nicht haben, daß die Mittelschullehrer den Elementarschullehrern in Beziehung auf die Communalsteuerfreiheit gleich gestellt werden. Anders liege die Sache bezüglich der Pensionsfrage, durch welche der Schuletat und die Ausgaben für die Schule alterirt werden und zu denen letzteren unter Umständen der Staat, wegen seiner Verpflichtung zur Unterhaltung der gehobenen Schulen, Zuschüsse zu leisten habe. Deshalb habe der Magistrat geglaubt die endliche gesetzliche Regulirung der Pensionirungsfrage durch die Petition erbitten zu sollen. Herr Stadtverordnete Cohn beantragt die Petition gleichzeitig auch an den Landtag zu richten. Bei der dann folgenden Abstimmung wird der Magistrats-Antrag mit dem Amendement Cohn angenommen.

Es folgt dann die Vorlage, betreffend die Feststellung der Grundsätze bei Beleihung ländlicher und vorstädtischer Grundstücke. Zu Folge Beschlusses des Magistrates vom 1. September v. J. sollte sich eine ad hoc gewählte Commission mit der Berathung einheitlicher Grundsätze für die Beleihung ländlicher und vorstädtischer Grundstücke beschäftigen, und auf Grund dieser Berathung den städtischen Behörden ihre Vorschläge machen. Diese Commission ist auch zusammengetreten und hat sich im Allgemeinen dahin ausgesprochen, daß der Beleihung ländlicher Grundstücke die nach landschaftlichen Principien ermittelten Taxen, der Beleihung vorstädtischer Grundstücke besondere durch eine Commission aufzunehmende Taxen zu Grunde zu legen seien, daß aber im letzteren Falle die Beleihung der besonderen Beurtheilung von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der Rayon-Verhältnisse zu unterliegen habe. Der Magistrat hat beschlossen hiervon Kenntniß zu nehmen und damit die Sache auf sich bewenden zu lassen. Herr Stadtverordnete Gieldzinski bedauert den Mangel fester einheitlicher Beleihungs-Principien, weil die Beschlußfassung über die Beleihung von Grundstücken darnach von der jeweiligen Stimmung der Versammlung abhängig sei und diese außerdem in die Lage käme den Schein zu erwecken, als ob ihre Beschlüsse von dem größeren oder geringeren Wohlwollen für den Darlehnssucher abhängig seien. Der Herr Bürgermeister Bender weist diese Bedenken zurück und führt aus, daß der Magistrat in erster Reihe doch immer durch die gesetzlichen Bestimmungen über die Beleihung von Grundstücken gebunden und für die Beachtung dieser Bestimmungen verantwortlich sei. Hierauf beschließt die Versammlung von der Vorlage Kenntniß zu nehmen.

Es folgt dann der Antrag auf Genehmigung zur Beleihung des Grundstückes Thorn Neustadt Nr. 248 mit noch 3000 Mark hinter den bereits auf dem Grundstücke eingetragenen 3360 Mark. Die Versammlung beschließt nach dem Antrage, nach dem der Referent hervorgehoben, daß das Grundstück mit 21400 resp. 18000 Mark abgeschätzt ist, die Beleihungsgrenze, sich demnach auf rund 9000 Mark beziffert und das Darlehn daher weit hinter der Beleihungsgrenze zu stehen komme.

Ein weiterer Antrag betrifft die Gewährung von 45 Mk. Umzugskosten-Entschädigung an den Hilfsförster Schliewert für den Umzug von Smolnik nach Olleck. Die Forstdeputation hatte sich nur für die Gewährung einer Entschädigung von 30 Mark ausgesprochen, der Magistrat motivirt aber die Festsetzung der Entschädigung in der beantragten Höhe von 45 Mark, und die Versammlung bewilligt die letztere, nachdem auch der Ausschuß diese Bewilligung empfohlen hat.

Es liegt dann ferner eine Vorlage des Magistrats betreffend die Feststellung der Rayon-Entschädigung für verschiedene bei dem Fort IVa belegene Grundstücke vor, und es wird dieselbe debattelos nach dem Antrage des Magistrats genehmigt.

Darauf erhält der Herr Stadtverordnete Fehlauer zur Berichterstattung Namens des Verwaltungs-Ausschusses das Wort. Die nächste Vorlage betrifft den Entwurf der Verwaltungsordnung für das „Wilhelm Augusta Siechenhaus". Das von dem Magistrate vorgelegte und vom Ausschuß zur Annahme empfohlene Statut wird ohne wesentliche Debatte von der Versammlung genehmigt. Ebenso wird der in Einnahme und Ausgabe mit 8500 Mark abschließende Etat des „Wilhelm Augusta Siechenhauses" für das Etatsjahr vom 1. April 1887 bis dahin 1888 angenommen und endlich der Antrag des Magistrats genehmigt, zur inneren Ausstattung des Siechenhauses aus dem Depositalverwaltungsfonds die Summe von 5500 Mark bis 5700 Mark bereit zu stellen und zu bewilligen. Hierbei spricht die Versammlung aber die Erwartung aus, soweit dies angänglich ist, die Anschaffung der Sachen im Wege der Submission zu vergeben.

Es folgt dann die Vorlage wegen Bildung eines Vereins gegen Hausbettelei. Bekanntlich hat zu dieser Vorlage ein Beschluß in der letzten Sitzung der Versammlung Veranlassung gegeben. Der Magistrat hat beschlossen, dem Antrage nicht Folge zu geben und motivirt dies damit, daß zur Bekämpfung der Hausbettelei die gesetzlichen Hilfsmittel vollständig genügen und die Behörde die Hausbettelei überhaupt nicht anerkennen könne. Anders sei es bezüglich etwaiger Bestrebungen zur Verhinderung der Verarmung. Ein solcher Verein, dessen Bildung aber doch in erster Reihe Sache der Privatthätigkeit sei, werde auch die nachdrücklichste Unterstützung des Magistrats finden. Der Herr Stadtverordnete Gieldzinski bedauert diesen Beschluß des Magistrats und ist der Ansicht, daß der Magistrat der Frage doch habe näher treten können, um den Bestrebungen, welche auf Abstellung eines notorischen und allgemein gefühlten Uebelstandes gerichtet sind, einen Mittelpunkt zu geben. Nachdem Herr Bürgermeister Bender die Schwierigkeit der Stellungnahme des Magistrats zu einer solchen Frage dargethan hat, wird der Gegenstand verlassen.

Demnächst folgt der Antrag des Magistrats wegen Ertheilung des Zuschlags auf das von dem Chausseegelderheber Kruczkowski abgegebene Meistgebot zur Pachtung des Schankhauses Nr. 1 an der Weichsel von jährlich 1205 Mark für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890. Der nächst Bestbieter in dem Verpachtungstermine ist der gegenwärtige Pächter Herr Gedamke mit dem Pachtgebote von jährlich 1200 Mark gewesen. Der Verwaltungs-Ausschuß empfiehlt, da die Differenz der Pachtgeboote eine so sehr geringe ist, und der bisherige Pächter, Herr Gedamke, 6 Jahre lang eine um 400 Mark höhere Pachtsumme bezahlt, auch die Pachtraten immer prompt entrichtet und auch bezüglich der Bedienung des Publikums zu Klagen keine Veranlassung gegeben hat, unter Ablehnung des Magistratsantrages, dem Herrn Gedamke mit dem Gebote von 1200 Mk. den Zuschlag zu ertheilen. Herr Stadtverordnete Gieldzinski hält, bei aller Sympathie für den Ausschußantrag, denselben doch für bedenklich, weil künftig hin die Reflectanten dadurch vom Mitbieten abgehalten werden könnten und empfiehlt lieber die Verpachtung nochmals auszuschreiben. Er will indessen einen besonderen Antrag nicht stellen. Bei der Abstimmung wird, unter Ablehnung des Magistratsantrags, der Antrag des Ausschusses angenommen.

Der weitere Antrag des Magistrats betreffend die Zuschlagsertheilung auf das von dem Kaufmann Blum für die Pachtung des städtischen Zwingers am Gerechten Thore auf die Zeit vom 1 April 1887 bis dahin 1890 abgegebenen Höchstgebot von jährlich 604 Mark, wird nach kurzer Debatte, welche sich auf die Benützung des Pachtgrundstückes bezieht, ebenfalls angenommen. Demnächst ertheilt die Versammlung dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn E. Lambeck den Zuschlag zu der Offerte, bezüglich der Lieferung der Drucksachen für die städtische Verwaltung für die nächste Etatsperiode. Herr Stadtverordnete Cohn regt hierbei die Regulirung der Normalpreise für Drucksachen, die den derzeitigen Preisverhältnissen nicht mehr entsprächen, an. — Es folgt sodann der Antrag des Magistrats, den Rentier Simon Barnaß von dem mit ihm am 5 September vorigen Jahres abgeschlossenen Miethsvertrage wegen des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 zu entbinden und das Gebäude bald möglichst anderweitig zu vermiethen. In dem Pachtvertrage war eine Bestimmung bezüglich der baulichen Instandsetzung des Thurmgebäudes enthalten, welche der näheren Festsetzung zwischen dem Pächter und dem Verpächter unterliegen sollte. Das Protokoll über die Vereinbarung wegen der Wiederherstellung des baulichen Zustandes des Thurmes weigerte sich der Pächter zu unterschreiben, und dabei stellte sich heraus, daß er den Pachtvertrag nicht für sich, sondern im Interesse eines Anderen, wenn auch ohne dessen Vollmacht, abgeschlossen, daß er selbst aber zur Zahlung, des Pachtgeldes außer Stande sei. Inzwischen hat der Herr Kaufmann Sultan für den Pächter ein Reugeld von 150 Mk. unter der Bedingung offerirt und auch gezahlt, daß Herr Barnaß von dem Vortrage entbunden und das Gebäude fernerhin nicht mehr zu Wohnungszwecken vermiethet werde. Außerdem macht der Magistrat darauf aufmerksam, daß die Wiederherstellung der Baulichkeiten zu wohnlichen Zwecken allerdings sehr bedeutende mit dem gegenwärtigen Zustande des Gebäudes in keinem Verhältniß stehende Kosten erfordern würde. Es entspinnt sich hierbei eine ziemlich erregte Debatte, in welcher von den Stadtverordneten Herrn Gieldzinski, Wolff u. A. die Entschädignng resp. das Reugeld von 150 Mk. als kein entsprechendes Aequivalent für den der Stadtcommune aus der Lösung des Pachtvertrages erwachsenden Verlust bezeichnet, und bedauert wird, daß der Zustand des Gebäudes nicht vorher genauer untersucht, oder die Qualification des Pächters nicht sorgfältiger geprüft worden sei. Herr Bürgermeister Bender weist die in den Ausführungen liegenden indirecten Vorwürfe gegen die Verwaltung zurück, und der Herr Stadverordnete Warda weist darauf hin, daß die Versammlung sich selbst von einem Vorwurf des Versehens in dieser Sache nicht freisprechen könne; so, wie die Sache liege, müsse man sich auf den Boden der thatsächlichen Verhältnisse stellen und darnach sei es das beste, den Pächter Barnaß von dem Vertrage zu entbinden, und das Grundstück sobald als möglich anderweitig zu verpachten. Hierauf wird der Antrag des Magistrats angenommen. — Die Wahlperiode des Herrn Stadtbauraths Rehberg läuft in nächster Zeit ab; der Magistrat macht der Versammlung davon mit dem Antrage Mittheilung, die Neuwahl für diese Stelle zu veranlassen. Die Versammlung beschließt auf Vorschlag der Ausschüsse, von einer Ausschreibung der Stelle Abstand zu nehmen und die Neuwahl in nächster Sitzung vorzunehmen. Weiter macht der Magistrat der Versammlung Mittheilung von der Wahl des Königl. Forstassessors Schödon zu Marienwerder zum städt Oberförster. Die Versammlung nimmt davon, sowie von der für denselben entworfenen Dienstinstruction Kenntniß. Den Schluß der Berathung bildet der Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Aufhebung des mit dem Handelsmann Hugo Markmann — welcher in Concurs gerathen ist — abgeschlossenen und noch bis zum 31. März 1888 laufenden Vertrages bezüglich der Ermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 15 schon znm 1. April cr. Der Antrag wird genehmigt und beschlossen die anderweitige Verpachtung des Gewölbes sobald als möglich auszuschreiben. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

— **Vorsichtsmaßregel**. Den Besitzern von Fischteichen oder sonstigen Gewässern rathen wir dringend an, dafür zu sorgen, daß daselbst eine Anzahl Eislöcher offen gehalten wird, da sonst den Fischen die Luft entzogen ist und dieselben dem Erstickungstode ausgesetzt sind. Im vorigen Jahre sind in vielen Teichen durch die Nichtbeachtung dieser Vorsichtsmaßregel fast sämmtliche Fische umgekommen.

— **Dr. Redner**, der neue Bischof der Diözese Culm, hat an seine Diözesanen unter dem 9. d. M., dem Tage seiner Weihe und Einführung, den ersten Hirtenbrief gerichtet; derselbe ist am Sonntag von den Kanzeln aller Kirchen der Diözese verlesen worden. Der „Pielgrzym" bringt ihn in polnischer Sprache.

— **Rübenzuckerfabriken**. Im Monat December v. Js. sind in Westpreußen von 17 Rübenzuckerfabriken 1 040 278 Doppelcentner Rüben versteuert worden, in Posen vom 15 Fabriken 1 076 110 Doppelcentner, in Ostpreußen dagegen in einer Fabrik nur 6265 Doppelcentner. Mit dem Anspruch auf Steuervergütung wurden abgefertigt an Rohzucker von mindestens 90 Procent Polarisation und raffinirtem Zucker von weniger als 98, mindestens aber 90 Procent Polarisation, in Westpreußen 21 204 595 Kilogramm und in Ostpreußen 500 000 Kilogramm.

— **In dem heutigen Licitations-Termine** zur Verpachtung der rathhäuslichen Gewölbe Nr. 13 und 17. wurde für das Gewölbe Nr. 13 (Gewerbehalle) welches bisher von Herrn Thielebein für 560 Mk. gemiethet gewesen ist, für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 von Frl. Auguste Frenzel das höchste Gebot mit jährlich 515 Mk., und für das Gewölbe Nr. 17 von dem bisherigen Pächter, Mühlenbesitzer Mielke, das Höchstgebot mit 390 Mk., gegen früher 535 Mk., abgegeben.

— **Die Passage über die Weichsel** wird, seitdem kaum seit gestern die Weichsel hier zum Stehen gekommen ist, unvorsichtiger Weise benutzt, um den Weg über die Brücke nach und von dem jenseitigen Ufer abzukürzen. Es ist dies, da noch immerfort Verschiebungen der einzelnen Eisschollen stattfinden, und auch hie und da noch offene Stellen vorhanden sind, äußerst gefährlich und es ist dringend zu wünschen, daß die Polizei-Verwaltung die Haltbarkeit des Eises prüft und den Verkehr über das Eis entweder noch inhibirt, oder durch Ausstecken von Merkzeichen und Festlegen des Ueberganges durch Bohlen oder Bretter sichert, um sonst unvermeindlichen Unglücksfällen vorzubeugen.

— **Die andauernde große Kälte** steigert die Noth unserer ärmeren Bevölkerung und wenn auch Seitens der Armen-Direction den dadurch hervorgerufenen vermehrten, und außerordentlichen Bedürfnissen nach Möglichkeit Abhülfe zu schaffen gesucht wird, so wird der Privatwohlthätigkeit noch immer das größte Feld zur Bethätigung eingreifender und schleuniger Hilfeleistung offen bleiben. Wir begrüßen es deshalb mit Freude, daß die Männer, die so oft in Nothlagen sich die Aufgabe gestellt, die Initiative zur Abhülfe derselben zu ergreifen, auch jetzt zu diesem Zwecke bereits Vorkehrungen und Schritte gethan haben. Die dringendsten Bedürfnisse sind Feurungsmaterial und die unentbehrlichsten Lebensmittel, und wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger, wie immer, den Bestrebungen jenes Comitees zur Beschaffung dieser Bedürfnisse hilfbereit entgegen kommen wird.

— **Gefunden** wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine zur Erinnerung an das 80jährige Militär-Jubiläum des Kaisers geschlagene Jubiläums-Denkmünze. Der Verlierer kann sich im hiesigen Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** ist eine Person.

## Aus Nah und Fern.

— * **Eine furchtbare Nacht** voll Angst und Schrecken hat eine in der Bülowstraße in Berlin wohnende Frau von L. durchzumachen gehabt. Ihr Dienstmädchen wurde in der Nacht plötzlich vom Verfolgungswahnsinn befallen, und stürzte an das Bett der ruhig Schlafenden mit der Nachricht, es werde eingebrochen. Zu Tode erschrocken fuhr Frau v. L. empor, erkannte aber bald den Zustand des Mädchens. Sie suchte das letztere zu beruhigen, aber die Kranke stürzte sich auf ihre Herrin und begann sie zu erwürgen. Mit ungeheurer Kraftanstrengung machte sich die Bedrohte von der Wahnsinnigen los und stürzte auf den Korridor, um Hilfe rufend. Polizei wurde herbeigeholt, und die Wahnsinnige am Morgen in eine Anstalt gebracht.

— * **In dem Dorfe Wilmanns** in Sachsen-Eisenach ist ein grausiges Verbrechen verübt. Ein Handarbeiter Johannes Loos erschlug mit einer Axt seinen schlafenden Vater und versuchte dann, sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden. Das gelang ihm aber nicht ganz, er wurde verbunden und verhaftet.

— * **(Speculationsheirathen.)** In Paris ist eine Frau Linsay und ihre Tochter, welche das Heirathen geschäftsmäßig betrieben, verhaftet. In den Zeitungen war folgende Annonce zu lesen: „Schöne Damen von 25 Jahren zu verheirathen Mitgift 500000 Frcs. Vermittler verbeten. Adressen postlagernd E. B." Von denen, welche sich meldeten, wählte Frau Linsay den aus, welcher das meiste bare Geld hatte. Derselbe wurde der allerdings reizenden Tochter Ereline vorgestellt, und bald war Verlobung und Heirath. Nach der Hochzeit, sobald es sich um Auszahlung der Mittgift handelte, ging Ereline mit allen Geschenken und Geldern durch, welche sie zusammen raffen konnte und die Geschichte begann von Neuem. Da mehrere der Geprellten sich an die Polizei wandten, kam diese endlich dem Treiben der beiden Schwindlerinnen auf die Spur. Ereline wurde verhaftet, als sie in den Zug steigen wollte, um sich mit einem neuen Bräutigam in England trauen zu lassen. Frau Lidsay, deren man gleichfalls habhaft wurde, hat sich im Gefängnis durch Oeffnen der Ader zu tödten gesucht. Es wurde das aber noch rechtzeitig bemerkt und ein Verband angelegt.

## Fonds- und Producten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 20. Januar 1887.

**Wetter:** starker Frost.
**Weizen:** matter, geringes Geschäft 129pfd. bunt 146 Mk. 128pfd hell 149 Mk 130pfd. fein 152 Mk.
**Roggen:** 120/1pfd 115/6 Mk 124/5pfd. 117/8 Mk.
**Gerste:** Futterw. 95—100 Mk.
**Erbsen:** Mittel und Futterwaare 108—116 Mk Kochwaare 125—140 Mk.
**Hafer:** 98—112 Mk
**Lupinen:** blaue 67—72 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

**Danzig**, 19. Januar.
Getreidebörse. Weizen loco unveränd., pr. Tonne von 1000 Kilogr. 151—160 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd 112—114 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 Mk unterpoln. 94 Mk, transi 94 Mk.
Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

**Amtlicher Börsenbericht. Königsberg**, 19. Januar.
Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130—31pfd. 160 Mk bez., roter 132pfd. 160 Mk bez., russischer 107pfd. 125,75, 121-122pfd. 150,50 Mk bez.
Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 116,25 125pfd. 116,75, 126pfd. 118, 130pfd. 123 Mk bez.
Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37,75 Mk bez., Termine nicht gehandelt.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Januar.

| Fonds: schwach. | 20./1.87. | 19./1.87. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 189—70 | 189—95 |
| Warschau 8 Tage | 188—90 | 189—35 |
| Russische 5proc. Anleihe v. 1877 | 99—10 | 99—10 |
| Polnische Pfandbriefe 5proc. | 60 | 59—90 |
| Polnische Liquidationsbriefe | 55—80 | 55—60 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 99 30 | 99—20 |
| Posener Pfandbriefe 4proc. | 102—60 | 102—60 |
| Oesterreichische Banknoten | 161—10 | 161—20 |
| Weizen gelber: April-Mai | 165—25 | 166—50 |
| Mai-Juni | 166—75 | 168—25 |
| Loco in New-York | 92—75 | 93 |
| Roggen loco | 131 | 131 |
| April-Mai | 132 | 132—20 |
| Mai-Juni | 132—20 | 132—50 |
| Juni-Juli | 133 | 133—25 |
| Rüböl: April-Mai | 46 | 46 |
| Mai-Juni | 46—20 | 46—30 |
| Spiritus: loco | 37—30 | 37—50 |
| April-Mai | 38—40 | 38—60 |
| Juni-Juli | 39—20 | 39—70 |
| Juli-August | 40 | 40—30 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Januar 1887.

| Tag. | St. | Barometer mm | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 19. | 2hp | 770,4 | — 5,2 | SE 1 | 10 | |
| | 9h p | 769,8 | — 7,4 | SE 5 | 10 | |
| 20 | 7ha | 765,4 | — 12,1 | SE 3 | 2 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 20 Januar 2,40 Meter.

## Bekanntmachung.

An die sämmtlichen Prinzipale, Lehr- und Dienstherren, welche bei unserem Krankenhause auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten abonnirt haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beträge für das Jahr 1887 bei unserer Krankenhauskasse (Rathhaus, neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtungen auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und jeder Lehrherr oder Dienstherr für seine Lehrlinge und Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirkt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen, Dienstboten und Lehrlinge für sich selbst abonniren können und daß Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 17. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

### Bauholz = Verkauf.

Im Ober-Kruge zu **Pensau** wird

**Sonnabend, 29. Jan. cr.**

das im Revier **Guttau** diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um 11 Uhr Vormittags und wird in demselben nur Bauholz verkauft.

Thorn den 10. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 40 Altstadt belegen n Thurmgebäudes von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

**Dienstag, 25. Jan. cr.**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Thorn, den 13. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem städtischen Schlachthofe sowie von dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jacobsvorstadt soll auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 — also ein Jahr — an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

**Donnerstag, 27. Jan. cr.**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, bis zu welchem im genannten Bureau versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich übersandt werden.

Thorn, den 7. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

---

**Gegen Husten, Katarrh** Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stickhusten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den C. A Rosch'schen

**Fenchelhonigsyrup.**

Allein echt zu haben in Thorn bei Hugo Claass.

---

**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.**

**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

---

**P. P.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Coppernicusstraße 206 eine

**Bau- und Laden-Klempnerei**

eröffnet habe.

Empfehle mein wohl assortirtes Lager in:

**Tisch- und Hänge-Lampen, Küchengeräthen in Blech und Messing, emaillirten Geschirr, Bürsten-Waaren 2c. 2c.**

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne Hochachtungsvoll

**Karl Meinas,**
Klempnermeister,
**206 Coppernicusstr. 206.**

Reparaturen schnell und billig.

---

## Deutsch-freisinniger Wahlverein.

### General-Versammlung

**Freitag, den 21. Januar cr., Abends 8 Uhr**
in Schumann's Local.

**Tages-Ordnung:**

Vorstandswahl und Rechnungslegung, Beschlußfassung über die Reichstagswahl.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Parteigenossen erwünscht.

**Der Vorstand.**

---

Der

## Ausverkauf des Concurswaarenlagers

von

**Bernhard Benjamin**

bestehend in

**Manufactur-Waaren u. Damen-Confection**

beginnt mit

**dem heutigen Tage.**

Verkaufsstunden: von 9 – 12 Uhr Vormittags. von 2 – 6 Uhr Nachmittags.

---

**Sodener Mineral-Pastillen** bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen d. oft so qualvollen Catarrhen Tuberkuloser, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

---

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

**Atelier**

für

**Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

1875 Königsberg 1875.

---

Thorn, den 18. Januar 1887.

**P. P.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines Vaters, welches mein Bruder einige Jahre nach dessen Tode leitete, mit dem heutigen Tage übernommen habe. Gestützt auf langjährige, im In- und Auslande gesammelte Erfahrungen in meinem Fache erlaube ich mir, mich bei Bedarf von:

**Uhren jeder Art,**

**Uhrketten etc., Brillen**

und aller anderen in das Uhrmacherfach schlagenden Sachen, sowie zur

**Ausführung von Reparaturen,**

bestens zu empfehlen.

Preise werde ich niedrigst berechnen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**B. Willimtzig.**

---

**Dr. Pattison's Gichtwatte**

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei Hugo Claaß, Droguenhandlung, Butterstr.

---

**Gelegenheitskauf.**

**30 □ Mtr. Saargemünder Fliesen**

Stahlhart, geeignet zu Belag von Fußböden für Flur, Küchen und Laden. Näheres in der Kantine im Fort VII.

---

**Gummischuhe**

jeder Art

in **unübertroffen** bester Qualität zu billigen Preisen bei

**D. Braunstein,**
**Breitestraße 456**

---

**Mein Restaurationskeller** ist von sogl. zu vermiethen.

**M. S. Leiser**

---

**Berliner Architekten - Lotterie,** Hauptg. 10 000 M., Loose 1 M. 10 Pf.
**Große Pommersche Lotterie,** Hauptg. 20 000 M., Loose 1 M. 10 Pf.
**Kölner Dombau - Lotterie,** Hauptg. 75 000 M., Loose 3 M. 50 Pf.
Halbe Antheile 2 Mk.
**Ulmer Münsterbau - Lotterie,** Hauptg. 75 000 M., Loose 3 M. 50 Pf.
Halbe Antheile 2 Mk.
**Marienburger Geld - Lotterie,** Hauptg. 90 000 M., Loose 3 M. 50 Pf.
Halbe Antheile 1 M. 80 Pf.,
Viertel Antheile 1 Mk.

empfiehlt u. vers. das Lotterie-Comtoir von Ernst Wittenberg, Butterstraße 91. Für Porto u Liste jeder Lotterie 30 Pf.

---

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

**Sanitäts- Kolonne.**

Nachmittag 5 Uhr.

---

**Turn- Verein.**

Sonnabend, den 22. **Turnen,** statt Freitag.

---



**Fürstenkrone Mocker.**

Sonntag, 23 d. Mts,

**1. Großer Maskenball**

verbunden mit allerhand

**Belustigungen**

und

**Maskenscherze.**

Das Nähere die Plakate.

**Das Comitee.**

---

**Frische Schellfische.**

**L. Damman & Kordes.**

---

Von heute ab liefere ich das Brot à 50 Pfg. um

**1 Pfund schwerer,**

als es bis dato gewesen ist.

**F. Senkpeil,** Bäckermeister, Culmsee.

---

**Ein Lehrling**

kann sofort eintreten bei

**A. Wiese,** Conditor.

---

## 175. Königl. Preuss. Klassen - Lotterie

**Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar — 7. Febr. 87.**

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

**65000 Gew. mit 22,157,180 Mk.**

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M., m. amtl. Liste franco. Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose á 3 M., 1/2 L. 1,70 M., 1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt

**A. Fuhse,** Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

---

**1 Klempnerlehrling**

sucht: Karl Meinas, Coppernicusstr. 206.

---

**Wäsche**

wird eigen gewaschen und geplättet bei **L. Milbrandt,** Gerechtestr. 98, 2 Tr.

---

**1** Wohnung 2 Treppen zu vermiethen. Culmerstr 321.

---

1 Stube zu verm. Culmerstr. 321.

---

Eine herrschaftliche

**Wohnung**

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestr. 95.

---

**1 große Wohnung**

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

---

**W**ohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

---

**E**in Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

---

**E**in großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

---

1 kl. Woh. zu verm. Schuhmstr. 354.

---

**3**wei Wohnungen zu vermiethen, von sofort resp. 1. April. **E. Schenck,** Breitestr. 53.

---

**Album**

mit

**Ansichten von Thorn**

in **Boudoir-** und **Visit-**Format sowie **einzelne** Ansichten in Boudoir-Format empfiehlt billigst die Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

**Seglerstraße 105**

ist die von mir bewohnte

**2te Etage**

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen. **S. Weinbaum.**

---

**2** kl. Familienw. mit allem Zubeh. zu verm. Bäckerstraße 212.

---

**C**oppernicusstraße 209 ist eine Woh. zu vermiethen. **J. Autenrieb.**

---

**E**in f. m. Z. Kab. u. Burschengelaß zu verm. Altthornerstr. 234.

---

**Kl.** Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

---

**G**roße herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen. **A. Hey.**

---

**P**arterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

---

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

---

1 kleine Wohnung und 1 kl. Stube für 1 Person Bäckerstr. 257 bei **Hintzer.**

---

**2** immöbl. Zimm. mit Z. von einem Richter ges. Adr. Exp. dieser Ztg.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Bäckerstr. 252.

---

**2** herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör. **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

---

**Aula der Bürgerschule.**

**Freitag, 21. d. Mts.**

**III.**

**Sinfonie - Concert.**

**Anfang präcise 8 Uhr.**

Nummerirte Billets an der Kasse à 1 Mark, Stehplatz 50 Pfennig.

**F. Friedemann,**
Kapellmeister.

---

Evangel. lutherische Kirche.
Freitag, den 21. Januar 1887.
**Kein Abendgottesdienst.**
Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.